

HOHENLIMBURGER HEIMATBLÄTTER

für den Raum Hagen und Iserlohn



Titelbild: Emil Friedrich Fürst zu Bentheim-Tecklenburg (11. Mai 1765 - 17. April 1837);
Ölgemälde Schloß Hohenlimburg

Foto: Ralf Blank

In diesem Heft lesen Sie:

— Emil Friedrich Fürst zu Bentheim-Tecklenburg – Der letzte Landesherr der Grafschaft Limburg	1
— Vergängliches	4
— Waldschaden - und das schon vor etwa 120 Jahren	5
— Luftangriffe auf Schwerte im Zweiten Weltkrieg, Teil 2	14
— Wenn't kein Plattdütsk mehr gifft in Westfaolen	33
— Sprache	33
— Heimatpost: Schnadegang um die Grenzen der ehemaligen Grafschaft Limburg – 12. Etappe	34
— Norbert Peschel legt vier seiner Gemälde „Mendener Motive“ als Künstlerkarten vor	38

Mitarbeiter dieses Heftes:

Moritz Casimir Fürst zu Bentheim-Tecklenburg,
Schloß Rheda, 33342 Rheda-Wiedenbrück

OStD a. D. Helmut Lingen, Im Löhbusch 8a, 58119 Hagen-Hohenlimburg

Ralf Blank, Fleyer Straße 181, 58097 Hagen

Ursula Schuerhoff, Zimmerbergstraße 17, 58119 Hagen-Hohenlimburg

Moritz Casimir Fürst zu Bentheim-Tecklenburg

Emil Friedrich Fürst zu Bentheim-Tecklenburg – Der letzte Landesherr der Grafschaft Limburg

Am 11. Mai 1765, also kurz nach dem Ende des 7jährigen Krieges, wurde Graf Emil zu Bentheim-Tecklenburg in Rheda geboren. Seine Mutter war eine Berleburger Prinzessin, die sehr schön war, aber auch das dortige Temperament mitbrachte.

Mit seinem Hofmeister von Miller wuchs er in Rheda auf, das damals wegen der zahlreichen Kunstereignisse das westfälische Versailles genannt wurde. Es wurde viel Theater gespielt und musiziert. Hierbei wirkte stets die gräfliche Familie zusammen mit ihren Bediensteten mit. Auch anspruchsvolle Stücke kamen zur Aufführung. Einige der Theaterkostüme sind heute noch im Rhedaer Schloßmuseum zu sehen.

Die Noten für alle Konzerte finden sich heute im musikwissenschaftlichen Institut der Universität in Münster. Zusammen mit den Noten der Burgsteinfurter Vettern zählt dieser Schatz zu den bedeutendsten Sammlungen von Barockmusik in Deutschland.

Als junger Mann trat Emil Friedrich in die Hannoversche Armee als Offizier (Secondeleutnant) ein. Seine rote Galauniform mit den vielen Orden gibt es noch. Hier avancierte er auf Grund seiner Unermüdlichkeit und großen Pflichtauffassung zum General.

Da Friedrich der Große und auch sein Nachfolger die kleineren Landesherrn wegen ihrer Selbständigkeit und betonten Ebenbürtigkeit mit den königlichen Häusern nicht mochte, kam ein Dienst für ihn in der preußischen Armee nicht in Frage. Auch bestanden erhebliche Grenzstreitigkeiten mit Preußen in Hohenlimburg. Erinnert sei hier an das preußische Drängen auf die Schiffbarmachung der Lenne. Dieses äußerst fischreiche Gewässer wäre dadurch sicher ruiniert worden.

Emil Friedrich muß ein sehr beliebter Soldat gewesen sein, sowohl bei seinen Vorgesetzten,

wie auch bei seinen Soldaten. Seine Söhne Prinz Adolf, mein Urgroßvater, und dessen Bruder Prinz Franz, zählten später zu den höchstdekorierten Offizieren der preußischen Armee der vergangenen 200 Jahre. So lautet die Aussage des ehemaligen Armeemuseums in Rastatt. Graf Emil schrieb an den preußischen König Friedrich III., daß das Land die Ausrüstung von 4 Prinzen als Gardeoffiziere nicht aufbringen könne und durch Napoleon verarmt sei. So bat er um die Zustimmung, daß die Prinzen in westfälische Linienregimenter eintreten durften (4. Kürassierregiment in Münster und 8. Husarenregiment in Schloß Neuhaus). Als einem ehemals regierenden Haus zugehörig, begannen die Prin-



Emil Friedrich Fürst zu Bentheim-Tecklenburg (11. Mai 1765 - 17. April 1837)

Ölgemälde Schloß Hohenlimburg

Foto: Archiv Fürst zu Bentheim-Tecklenburg



**Louise Fürstin zu Bentheim-Tecklenburg
geb. Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein
(6. September 1768 - 19. Juni 1828)**

Ölgemälde Schloß Hohenlimburg

Foto: Archiv Fürst zu Bentheim-Tecklenburg

zen und viel später (1909) auch mein Vater ihren Dienst als Offizier.

1791 fand Emil Friedrichs Hochzeit mit Louise Prinzessin von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein auf Schloß Laasphe statt. 1806 wurde ihm die Souveränität Limburgs durch den Wiener Kongreß genommen, 1815 erfolgte der endgültige Vollzug. Graf Emil behielt für sich und seine Besitzungen die Rechte eines Reichsstandes. Durch allerhöchste Kabinettsorder vom 10. Dezember 1816 wurde ihm die Behandlung Hohenlimburgs als Standesherrschaft zugesichert. 1817 erhielt er den Fürstentitel.

Durch königliche Instruktion vom 20. Mai 1820 wurde bestimmt, daß dem fürstlichen Haus die Gerichtsbarkeit und die Polizeiverwaltung (Anstellung der Amtmänner und Polizeibeamten) sowie die Aufsicht über die Ver-

wendung der Kommunalabgaben verbleiben sollte.

Durch Virilstimmen, die dem fürstlichen Haus auf dem Kreistag und dem Provinzial-Landtag vorbehalten waren, wurde dafür gesorgt, daß der Einfluß auf die Kommunalverwaltung gesichert blieb. Auch die Kirchen- und Schulaufsicht verblieben dem fürstlichen Haus. Hieraus entwickelte sich später das Kirchenpatronat.

Im Jahr 1805 wurde Emil Friedrich regierender Graf und damit Landesherr, nachdem sein Vater gestorben war. Besonders gerne hielt er sich in Hohenlimburg auf, wo er so manchen an seinen Hof zog. Die Hohenlimburger hielten treu zu ihm, als der französische König Jérôme mit der Gebietsreform begann. In den Akten spricht man von der maîrie Hohenlimburg und dem l' arrondissement Hagen.



Karoline Wilhelmine (4. Juni 1792 - 7. Dezember 1886), heiratete am 21. November 1817 Graf Karl-Ludwig von der Recke-Volmerstein (26. August 1797 - 23. November 1857).

Ölgemälde Schloß Rheda

Foto: Archiv Fürst zu Bentheim-Tecklenburg



Therese Henriette Hedwig (19. September 1793 - 25. September 1861) heiratete am 12. November 1816 Graf Ottomar von der Recke-Volmerstein (6. Juni 1793 - 9. September 1859).

Ölgemälde Schloß Rheda

Foto: Archiv Fürst zu Bentheim-Tecklenburg

In Rheda, wie in Hohenlimburg, waren die französischen Auflagen enorm und führten zu einer völligen Verarmung des ohnehin nicht reichen Landes. So wurde der Rückzug der Franzosen nach dem Feldzug in Rußland von allen begrüßt.

Von den acht Kindern des Grafen Emil Friedrich galt es nun die beiden ältesten Töchter Karoline und Therese Henriette zu verheiraten. Die Mutter riet zur Heirat mit einem Sohn des Staatskanzlers Freiherr vom Stein, der als gebildet und wohlhabend galt. Aber beide Töchter heirateten zwei Brüder, nämlich die Grafen Karl Ludwig und Ottomar von der Recke-Volmerstein. Ganz glücklich kann die Ehe der ältesten Tochter nicht gewesen sein, denn als Greisin wohnte sie im Rhedaer Schloß und erinnerte ihre Umgebung gerne an ihren Mann von dem sie drastisch behauptete „Reck ist Dreck“. Eine Anekdote am Rande: Ein kleiner Hund, den sie besaß, „Napoleon“ genannt, war ebenso verschlagen und angriffsfreudig wie sein Namensvetter, der große Kaiser. Jeden Eintretenden bellte er an und schlich sich im Laufe des Gespräches hinter ihn, um ihn kräftig in die Waden zu beißen. Eines Tages stürzte er vom Steingang des Rhedaer Schlosses in die Tiefe. Das Aufatmen der Zuschauer wich einem Entsetzen, als er den Sturz aus 12 m Höhe auf das Pflaster unverletzt überstand.

Seinen gewandten und juristisch gebildeten Schwiegersohn Ottomar sandte der Fürst zum Wiener Kongreß, wo er dem Fürstkanzler von Hardenberg gegenübertrat, der vom König von Preußen als sein Vertreter entsandt war. Vielleicht werden manche staunen, daß meine jetzige Fürstin den Fürstkanzler als direkten Vorfahren hat. Damals war das beiderseitige Verhältnis nicht so innig!

Welch großer Beliebtheit sich Emil Friedrich erfreute, konnte man bei seiner Beerdigung am 21. April 1837 feststellen. Von nah und fern kamen die Menschen und Korporationen bzw. Vereine herbeigeströmt. Hofprediger Stapelmann aus Hohenlimburg hielt eine ergreifende Gedächtnisrede, die vielen sehr zu Herzen ging. Aufgebahrt liegt der Fürst im Rhedaer Mausoleum.





Obelisk auf dem Hohenlimburger Raffenberg zu Ehren Emil Friedrichs. Sein Sohn und Nachfolger, Fürst Moritz Casimir I., ließ das Denkmal errichten. Es wurde am 11. Mai 1837 eingeweiht und trägt folgende Inschrift:

„Emil Friedrich regr. Fürst zu Bentheim-Tecklenburg geb. den 11ten Mai 1765. gest. den 17ten April 1835. Ev. Joh. 14,16-19. -

**Geliebt, beweint, im stillen Frieden
Bist, Edler, Du von uns geschieden
Dein fromm Gemüth, Dein liebeich Thun,
Wird unvergänglich in den Herzen ruhn.**

**Süße Hoffnung, schöner Glaube,
Der ein Wiedersehn uns lehrt,
Und dem Wanderer im Staube,
Trost im Trennungsschmerz gewährt.”**

Angemerkt sei, daß das Todesjahr 1837 vom Bildhauer offenbar irrtümlich mit „1835“ verewigt wurde.

Foto: Widbert Felka, August 1983